

*Wohl dem Menschen, der nachsinnt über die Weisheit, der sich bemüht um Einsicht, der seinen Sinn richtet auf ihre Wege und auf ihre Pfade achtet, der ihr nachgeht wie ein Späher und an ihren Eingängen lauert, der durch ihre Fenster schaut und an ihren Türen horcht, der sich bei ihrem Haus niederlässt und seine Zeltstricke an ihrer Mauer befestigt, der neben ihr sein Zelt aufstellt und so eine gute Wohnung hat, der sein Nest in ihr Laub baut und in ihren Zweigen die Nacht verbringt, der sich in ihrem Schatten vor der Hitze verbirgt und in ihrer Herrlichkeit wohnt.*

Jes Sir 14, 20-27

Ich habe die Stelle so umfassend zitiert, weil sie nur im Gesamtbild zeigt, was ich sagen will. Der Mensch soll nach der Weisheit streben. Das ist, zumal in einem Text der so genannten „Weisheitsliteratur“, keine allzu dramatisch erscheinende Aussage. Nehme ich den Artikel allerdings ernst, also nach der Weisheit streben, so ändert sich das schon. Die Weisheit wird hier personifiziert. Weisheit ist Einsehen, Verständnis, Klugheit, Sensibilität, Aufmerksamkeit, Abgeklärtheit, Unaufgeregtheit, Souveränität, Unparteilichkeit, all die Eigenschaften, die einen Menschen angenehm machen. Die Weisheit ist mir gegenübergestellt, ich kann sie nicht besitzen, so wie noch die Einsicht in Vers 20b, sie steht neben oder vor mir und ich kann von ihr lernen, ihren Wegen folgen wie in Vers 21. In Vers 22 bin ich ihr schon näher gekommen, habe nicht nur ihre Spuren verfolgt, sondern Orte gefunden, wo sie vorbei muss („Eingänge“), wo eine persönliche Begegnung unvermeidlich würde. Diese Nähe, geradezu Aufdringlichkeit, wird in den nächsten Versen noch gesteigert. Das heimliche Beobachten und Abhören (Vers 23) würden wir uns wohl ebenso verbitten wie das wörtliche Auf-die-Pelle-Rücken in Vers 24. Aus der Wohngemeinschaft wird in Vers 25 ein in sie, in ihren Intimbereich Eindringen: Das Nest in ihr Laub zu bauen, in ihren Zweigen die Nacht zu verbringen hat so unübersehbar erotisch Anklänge wie sich in ihrem Schatten vor der Hitze zu verbergen (Vers 27a). Und sie verbittet sich das alles nicht nur nicht, sondern dreht das Ganze um: Ich kann in ihrer Herrlichkeit wohnen (Vers 27b). Einige Quellen haben da „im Schutz ihres Hauses“, aber auch der Kommentar ist eindeutig, es handelt sich um die Schekina. Die Herrlichkeit Jahwes erscheint vielfach zwischen Ägypten und Kanaan und wird auch so genannt. Uns sind Wolke und Feuersäule eher ein Begriff, aber zum Beispiel in Ex 20,10 erscheint „in der Wolke die Herrlichkeit Jahwes“ (als die Israeliten nach Ägypten zurück wollten, weil sie kein Fleisch hatten) und spricht zum Volk. Die Herrlichkeit erscheint auch ohne Wolke, sie ist der personifizierte, real anwesende Gott. Gott, die direkt, unmittelbar, wahrnehmbar bei den Menschen ist, verbirgt sich hinter dieser Chiffre „Herrlichkeit Jahwes“; sie „erscheint“ immer, nie wird sie abstrakt besprochen im Sinne von Jahwe ist herrlich. So wie bei uns die Herrlichkeit Gottes die Herrschaftlichkeit Gottes meint, ist der Begriff an keiner Stelle zu lesen. Die „Herrlichkeit Jahwes“ ist ihrem Volk nahe, spricht mit ihm, versteht es. Das schon zitierte Ex 16,10ff ist symptomatisch. Das Volk hatte gemault, die Herrlichkeit erscheint und verspricht Fleisch, danach kommen die Wachteln. Die „Herrlichkeit Jahwes“ ist niemand anderes als Jahwe selbst, aber nicht als ferner Gott, als Gott an und für sich, als Gott in der Höhe, sie ist Gott bei den Menschen, nicht „ich“, nicht „bin“, sondern „da“. (Als ich das schrieb, kannte ich Bubers Übertragung noch nicht, in seinem DU ist genau das gefasst.) Natürlich sind wie Wörter so wenig zu trennen wie Gott teilbar ist, aber die Vorstellung der „Herrlichkeit Jahwes“ als personifizierte Anwesenheit Gottes ist im Judentum uralt und hat einen Namen, wie ich von Elisabeth Johnson gelernt habe, einen Namen, Schekina. Die Schekina ist übrigens immer, auch in den deutschen Übersetzungen, weiblich und löst damit das Sie-es-er-Problem von Ruach-Pneuma-Spiritus, sonderbarerweise nimmt das aber heute kaum jemand zur Kenntnis. Hat das etwas damit zu tun, dass wir mit dem bei uns wohnenden Gott, mit der personifizierten und vergöttlichten Weisheit, die wortwörtlich dem „logos“ des Johannes entspricht, mit der Herrlichkeit Jahwes nichts anfangen können? Der Weg ist hier beschrieben: Um Einsicht und Weisheit bemüht sein, ihr auf den Pelz rücken, sich in sie hineinbegeben und sie dreht den Spieß um und ist da.